

Zur Kriegslage

Uebersicht. Die Entwicklung im Westen. Gewalttame Frontverbesserungen der Deutschen im Abschnitt La Bassée-Arras, südlich der Somme, in der Champagne, im Largabschnitt, an Yper und Maas. Englisch-französische Gegenangriffe. Die Lage an der Südfront. Italienische Einberufungen. Der albanische Feldzug. Die Zernierung von Durazzo. Konzentrischer Vormarsch auf Durazzo-Balona. Die Kontingente der Entente auf Korsu. Die Lage an der Kaukasusfront. Rückzug der türkischen Flügelgruppen. Die Neubildung der strategischen Lage in Armenien.

Die Entwicklung folgt immer noch den seit geraumer Zeit gültigen Gesetzen. Im Westen rege Geschäftstätigkeit lokalen Charakters, im Osten allgemeine Erkundungen und Vorbereitungen, die sich noch nicht deuten lassen, an der italienischen Front vollständiger Uebergang der Italiener zur Defensiv, in Albanien planmäßige Fortführung des österreichischen Angriffsfeldzuges, im Raume Saloniki Verstärkung der Defensivbasis und Beharren der bulgarischen und deutschen Kräfte in den besetzten Grenzstellungen, an der Kaukasusfront Ausbeutung der bei Erzerum von den Russen erlangten Erfolge und an der Trakfront Verstärkung des Stellungskrieges um Kut-el-Amara, gleichzeitig aber eifrige Verstärkung der englischen Entschlätze, um General Townshend endlich zu erlösen.

An der Westfront hält die deutsche Initiative an. Fortgesetzt und planmäßig sucht die deutsche Heeresleitung die Front in allen Abschnitten zu verbessern, und ich möchte annehmen, daß dabei nach einem großzügigen, durchgearbeiteten Plan verfahren wird, in welchem sämtliche zu erzielenden Teilerfolge verzeichnet stehen, deren Summierung eine beträchtliche Verstärkung der deutschen Linien, sei es nun in Erwartung der englisch-französischen Offensive, sei es zur Vorbereitung einer großen deutschen Angriffsbewegung, bezweckt. Seit die deutsche Artillerie die Türme von Neuport niedergelegt und damit dem Gegner den Einblick in die deutsche Dünenstellung unmöglich gemacht und die britische Flotte wichtiger Landmarken beraubt hat, ist die gewalttame Frontverbesserung fast Tag für Tag zu verfolgen und nachzuweisen. Am deutlichsten sprach sie sich im Abschnitt La Bassée-Arras aus, wo bekanntlich die Hügelstellung von Vimy-Thélus durch Vortragen der ersten deutschen Linie über La Folie in der Richtung auf Neuville gesichert wurde. Südlich der Somme wurde durch das Vorschieben der deutschen Front auf Frise und das Birkenwäldchen südlich davon eine Verbesserung erzielt und in der Champagne die Straße Tahure-Somme-Py wiedergewonnen. Dicht an unserer Grenze haben die Deutschen durch Vorschieben einiger Gräben im Largabschnitt ähnliche Zwecke erreicht. Nun kommt die Nachricht, daß sie auch im Raume Ypern wieder angekehrt haben und sowohl nördlich als südöstlich von Ypern in die ersten englischen Grabenstellungen eingebrochen sind. Auch hier läßt sich nachweisen, daß bestimmte scharf umgrenzte Ziele verfolgt werden. So läßt sich von der südöstlich Ypern ins Werk gesetzten Unternehmung sagen, daß sie den Zweck hatte, die Engländer in die Seemulde von Zillebeekle hinabzudrücken. Wie es scheint, ist das zum Teil gelungen. Die Ueberhöhung des Gegners ist nicht nur von großem taktischem Vorteil (die Deutschen stehen hier auf dem bekannten 60 Meter-Hügel und den etwas flacher streichenden, vorgeschobenen Bodenwellen), sondern für diesen auch deshalb sehr unangenehm, weil ihm nun das Regen- und Grundwasser von selbst zuläuft und seine Gräben unhaltbar zu machen droht.

Neuerdings haben deutsche Angriffe im Abschnitt La Bassée-Arras östlich von Souchez Raum gewonnen und den Franzosen eine Grabenstellung vor dem Trümmerhaufen von Souchez entziffen. Bedeutungsvoll ist ein am 22. Februar gemeldeter Angriff im Maasabschnitt, wo die Deutschen zum erstenmal südlich Consenvoye angriffen, also an der Stelle, wo sie ritlings des Flusses stehen und ihre Front sich von der Woivre zum Argonnerwald hinüberzieht. Hier haben sie bei dem knapp drei Kilometer südöstlich Consenvoye gelegenen Brabant nach starker Artillerievorbereitung den Abschnitt Haumont-Brabant auf dem rechten Maasufer angegriffen und die erste Linie der feindlichen Stellung genommen. Die

Franzosen verloren das Gehölz von Haumont an der Straße nach Damvillers und stehen jetzt im Abschnitt Consenvoye-Haumont dicht an die Maas gepreßt (Brabant liegt in der Luftlinie 13 Kilometer nördlich Verdun).

In Paris scheint man zuerst hinter den kräftigen Anläufen weitreichende Operationen mit unmittelbarer operativer Auswirkung gesucht zu haben, bis man sich davon überzeugte, daß es sich noch nicht um einen Durchbruch handelte. Engländer und Franzosen sind mittlerweile zu Gegenangriffen geschritten, die da und dort verlorene Grabenstücke zurückholten, im ganzen aber ohne größeren Nachdruck geblieben sind. Sehr lebhaft war die Tätigkeit der Flieger und zwar auf beiden Seiten, wobei wohl die Erkundung die Hauptsache war. Am 21. Februar haben die Luftkämpfe den Deutschen nach französischer Meldung große Verluste gebracht. Fünf Flugzeuge und ein Zeppelin, der erste, der während der Ueberfliegung der feindlichen Linien vom Artilleriefeuer gefaßt werden konnte, sind verloren gegangen. Es ist anzunehmen, daß der Rückfall der Witterung sich im Westen wieder stärker geltend macht, wenn auch Teilaktionen an der Tagesordnung bleiben dürften, bis von dieser oder jener Seite das Ganze losgelassen wird. Die Planmäßigkeit des einheitlich geregelten deutschen Vorgehens, das abschnittsweise zu ansehnlichen Erfolgen führt, ist das charakteristische Merkmal der Lage im Westen.

Der Vorstoß österreichischer Flieger nach Mailand ist das hervorstechendste Merkmal der strategischen Lage an der Südfront, die jetzt vollständig erstarrt liegt. Wie es scheint, hat der Raid, der den Fabriken und dem Güterbahnhof von Mailand galt, in beschränktem Maße sein Ziel erreicht, wenn auch, wie leider stets bei Luftangriffen, die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Solange man nicht weiß, ob Cadorna dem politischen Druck nachgegeben und eine größere Expeditionarmee für den Balkan zur Verfügung gestellt hat, ist es müßig, die Lage am Isonzo und im Trentino noch einmal zu erörtern. Die Einberufung neuer Heeresklassen in Italien läßt darauf schließen, daß eine Verstärkung des Heeres in jedem Falle notwendig ist.

Der albanische Feldzug geht den Gang, der leicht genug vorzuzeichnen war. Dieß sich am 16. Februar sagen, daß der konzentrische Angriff der Oesterreicher auf Durazzo der Vereinigung der auf den Straßen Preza-Durazzo und Tirana-Durazzo nahe gekommen und das Ausweichen der Verteidiger zu Lande in südlicher Richtung schon sehr stark in Frage gestellt sei, so konnte man bereits am 19. Februar feststellen, daß mit der Erreichung von Kavaja die Straße nach Süden vollends abgeschnitten und die Verteidiger gezwungen waren, auf die Flotte zurückzugreifen, um die Verteidigung zu fristen oder sich dem geworfenen Neg zu entziehen. Heute wissen wir, daß die nach Kavaja gelangten, von österreichischen Kadern zusammengehaltenen albanischen Streitkräfte bis ans Meer vorgestoßen sind. Sie haben den Abschnitt des Darcijahens bei Punkt 14 erreicht. Die Verteidiger von Durazzo sind also jetzt zwischen dem Arzenfluß und Kavaja eingeklemmt und werden in den letzten Vorstellungen an den Straßen Durazzo-Kavaja, Durazzo-Bazar-Seil und Durazzo-Zuba bedrängt. Der Kreis um Durazzo ist geschlossen. Stehen die Bulgaren oder österreichisch-albanische Streitkräfte im Skumbital bei Peking und im Semental bei Jagodina oder Fieri, so wird die Pressung bereits auf der ganzen Küstenstraße Durazzo-Balona so stark, daß von Bewegungsfreiheit der Verteidiger dieser Uferlandschaft kaum noch die Rede sein kann. Sicher ist, daß nunmehr Berat, einer der wenigen größeren Orte und Wegnoten Albaniens, in den Händen österreichisch-albanischer Streitkräfte ist, die sich damit der einzigen größeren Nord-Süd-Verbindung Mittelalbaniens bemächtigt haben. Der Angriff auf Durazzo wird, wenn die Verteidiger ausharren, mit schwerer Artillerie zu unternehmen sein, die wohl noch nicht herangebracht werden konnte.

Auf Korsu ist man eifrig mit der Gliederung der serbischen und vielleicht auch mit der Ausschiffung italienischer Kontingente beschäftigt. Während der „Temps“ die Serben auf mindestens 100,000 Mann bezifferte, gibt Wesnitich nach dem „Rjetsch“ jetzt die Zahl auf 70,000 Mann an. Ich habe daher noch keinen Grund, die serbische Streiterzahl auf mehr als 50,000—60,000 Mann zu schätzen, wie dies in der letzten Betrachtung geschehen ist.

An der Kaukasusfront vollzieht sich die Entwicklung, die durch die Eroberung Erzerums gegeben ist, wie vorausgesehen war. Daß der vollständige Durchbruch des türkischen Zentrums, wie wir schrieben, voraussichtlich den Rückzug der Türken auf beiden Flügeln zur Folge haben werde, beginnt Tatsache zu werden. Die Russen melden bereits die Einnahme von Rusch, was wohl so zu deuten ist, daß der türkische rechte Flügel nun vom Wanssee nach Westen ausweicht. Auch der linke Flügel hat sich teils unter russischem Druck, teils infolge des Durchbruches des Zentrums zurückgebogen. Die russische Meldung vom 22. Februar gibt die Front hier hinter dem Bejussluß an, der westlich Witse, etwa halbwegs Batum-Trapezunt (Luftlinie 170 Kilometer) ins Schwarze Meer mündet.

Die strategische Auswirkung des russischen Erfolges ist also noch sehr begrenzt, und die Türken besitzen noch sehr wohl die Möglichkeit, die bereits wiederholt bezeichnete Linie Trapezunt-Erzingian-Diarbekr zu behaupten und von dort aus mit Verstärkungen wieder zum Gegenangriff überzugehen. Zunächst wird es sich für sie darum handeln, ihre Truppen aus dem Gebirge von Erzerum herauszuziehen und neu zu gruppieren. Da sehr viele Irreguläre auf türkischer Seite gelämpft haben, lassen die bis jetzt gegebenen Verlustziffern noch keinen Schluß auf die Absplitterung der regulären türkischen Armee zu, und da der Platz nicht zerniert war, sondern nur um vorgehobene Stellungen gekämpft wurde, die Fügelkolonnen aber ihre Bewegungsfreiheit behalten hatten, so ist anzunehmen, daß eine Waffenstreckung größerer Verbände nicht stattgefunden hat. Zunächst wird sich der russische Erfolg wohl in Persien geltend machen, weil die dort eingeleitete langgestielte Operation nun in der rechten Flanke sichergestellt ist. Die weitere Entwicklung hängt von den türkischen Gegenmaßnahmen ab.

H. St.